

Kugeln rollen bei einem Gläschen Rotwein

Waschechte Franzosen sind sie nicht, auch wenn Gerald Matz, der Zweite Vorsitzende eher nach Marseille als nach Essen zu passen scheint. Gebräunt ist nicht nur seine Haut, auch seine Finger lassen unschwer erkennen, daß seine Liebe den starken französischen Zigaretten gehört. „Vor 25 Jahren wurde ich mit dem Virus Boule infiziert“, erinnert sich der Multimedia-Designer gern an die Zeit, als er ein Jahr lang in der Provence lebte. Schließlich gehört Boule dort zum Leben dazu. Also brachte er den Volkssport als lebendiges Souvenir mit in die kalte Heimat – sah sich aber vielen Problemen gegenüber. Boule-Spieler waren in Deutschland nur spärlich vertreten, wenn überhaupt mit Kugeln geworfen wurde, hieß das ganz Boccia, und die Bälle waren mit Wasser gefüllte Plastikugeln.

Nach und nach fanden sich immer mehr Enthusiasten dieses südfranzösischen Gesellschaftsspiels. „Wir alten 68er hatten zwar geschworen, uns nie zu organisieren. Für den Sport war es aber notwendig“, schmunzelt er. Von Beginn an wurde das Gelände an der Hohenzollernstraße favorisiert. „Es ist sonnig, zudem ein guter Blickfang“, erklärt Gerald Matz. Außerdem hat man es nicht weit zu Wohnmobil und Marktstand, die an der Straße geparkt sind und das logistische Zentrum des Clubs bilden. Hier sind wichtige Utensilien wie Grill, Bänke, Tische, aber auch jede Menge Kugeln untergebracht. Denn die kriegt jeder Interessierte gestellt. „Wir freuen uns über neue Mitglieder, die nicht mehr brauchen, als Spaß an dem Boule-Sport.“

Denn neben dem geselligen Beisammensein bei einem guten Schluck (auch Bier und antialkoholische Getränke sind natürlich erhältlich) und bei schönem Wetter etwas Leckerem vom Grill wird auch ernst zu nehmender Sport betrieben. Nicht umsonst ist der Verein am 23. September Ausrichter der 7. Landesmeisterschaft im Doublette Mixte, der Qualifikation zur Deutschen Meisterschaft.

Demnächst finden solche sportlichen Highlights in entsprechendem Ambiente statt. Das Boulodrom, einzigartig im Ruhrgebiet, ist der ganze Stolz der 60 Vereinsmitglieder. Es soll, einem Amphitheater nachempfunden, im Stadtgarten entstehen, mit einer Fläche von 15 x 20 Metern Größe. Flutlichtmasten lassen auch ein Spielchen im Dunkeln zu, was zur Zeit mangels Laternen im Stadtgarten nur mit eigens mitgebrachten Strahlern möglich ist. Zuschüsse von Sport- und Bäderbetrieben, Land und Landessportbund sind zugesagt, allerdings fehlen zur Finanzierung noch 120.000 Mark. „Na ja, vielleicht findet sich ja noch ein frankophiler Sponsor, der uns hilft“, schmunzelt Gerald Matz.

Woher kommt Boule?

Entstanden ist das Spiel eher zufällig 1910 in der Hafenstadt La Ciotat aus dem bewegungsreichen Jeu provençal. Jules LeNois, der wegen einer Gehbehinderung nicht mitmachen konnte, saß auf einer Bank und schaute zu. Schließlich begann er sich den Unmut, nur zuschauen zu können, damit zu vertreiben, daß er seine Kugeln auf die sehr kurze Distanz von nur drei Metern warf. In einer Spielpause kam sein Freund Ernest Piontet hinzu und leistete ihm bei dem neuen Zeitvertreib Gesellschaft. Andere schlossen sich an. Mit der Zeit einigte man sich darauf, aus dem Abwurfkreis stehend auf sechs Meter Distanz zu spielen. Gleichzeitig wurden weitere Regeln entwickelt, die vom „provenzalischen Spiel“ abwichen. Schnell fand die neue Erfindung Freunde in der ganzen Provence und startete von dort seinen Siegeszug um den Globus. Das Spiel ist für Jung und Alt. Einzige Voraussetzung: Man muß die rund 700 Gramm schweren Kugeln heben können.

Petra Köster